

Digitalisierung im Lateinunterricht – pro

von **Jana Habig**

Schiller-Schule Bochum

jana.habig@iserv-schiller-schule.de

Wenn wir über digitale Medien im Lateinunterricht diskutieren, kann die eigentliche Frage m. E. nicht sein, *ob* wir diese Medien in unserem Unterricht einsetzen, sondern *wie* wir dies tun. Dass digitale Medien selbstverständlich auch in den Alten Sprachen verwendet werden sollten und müssen, geben nicht nur die ministerialen Vorgaben vor. Sie auszuschließen, hieße gleichsam, die heutige und zukünftige Lebenswelt der Schüler*innen zu verkennen und damit der Schülerorientierung keineswegs gerecht zu werden.

Entscheidend bleibt hingegen, wie diese Medien eingesetzt werden. Es wird die Aufgabe der Lehrkraft sein, sie überlegt und mit einem fachdidaktischen Mehrwert zu verwenden: Wird z. B. den Schüler*innen ein kollaboratives Ringen um eine angemessene Rekodierung in einem Etherpad ermöglicht (Anm.: In einem EP können mehrere Personen gleichzeitig einen Text bearbeiten, wobei jede Änderung sofort sichtbar wird.)? Wird an anderer Stelle die von einem/einer Lernenden moderierte Besprechung der Rekodierung durch eine unkomplizierte digitale Präsentation unterstützt, bei der die/der Moderierende seine Ergebnisse selbstständig verbessern und den Anderen zeitgleich sichtbar machen kann? Oder wird der Dekodierungsvorgang durch ausgewählte Visualisierungsmöglichkeiten digitaler Werkzeuge erleichtert und damit eingänglicher gestaltet? Und ebenso wichtig, wenn auch nicht unmittelbar auf den Einsatz dieser Medien bezogen: Werden in der digitalen Welt vorherrschende Antikebilder (z. B. in Computerspielen oder in sozialen Netzwerken) im Unterricht thematisiert, dekonstruiert

und damit ihre aktuelle mitunter missbräuchliche Funktionalisierung aufgezeigt?

Demgegenüber steht ein unreflektierter Einsatz dieser Medien um ihrer selbst willen oder als bloßes Spielzeug, der zu einer Toolisierung des Unterrichts führen wird. Wenn jede Stunde eine neue App verwendet, ihr (fach-)didaktischer Mehrwert nicht überlegt und ihr Einsatz nicht evaluiert wird (wozu systemische Strukturen notwendig erscheinen), dann behindern digitale Medien den individuellen Lernerfolg einer/s jeden Schülerin/s. Auf diese Weise würden sie nämlich nicht dazu verwendet, die „Langsamkeit“ unseres Faches zu unterstreichen, in dem es nicht nur erlaubt, sondern gewünscht ist, sich mitunter 45 Minuten mit der Übersetzung eines einzelnen Satzes zu beschäftigen. Eine „Langsamkeit“, die digitale Medien durch ihre Möglichkeiten, den Lernprozess sichtbar zu machen und festzuhalten, in besonderem Maße unterstützen können; eine Langsamkeit, die für ein Leben in einer komplexen und sich schnell wandelnden digitalen Welt so wichtige (und vernachlässigte) Fähigkeiten schult.

Um das Potential abzurufen, das digitale Medien m. E. für jeden Unterricht, jeden Lernenden und jede Lehrkraft bereithalten (und hier sind selbstverständlich nur einige wenige Aspekte genannt worden), bedarf es aber weit mehr, als einer motivierten und kompetenten Fachkraft. Es ist eine innovative, nachhaltige und mit Kosten verbundene Zusammenarbeit auf allen Ebenen und aller Akteure des Systems Schule notwendig.

So werden reflektiert eingesetzte digitale Medien die tragende Rolle unterstützen, die der Lateinunterricht bei der Entwicklung unserer Schüler*innen zu selbstbestimmten, kompetenten und kritischen Persönlichkeiten haben kann und sollte.

